

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: monatlich 50 Mark, bei Vorzahlung durch die Posten 40 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wesentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Abwesenheit od. d. Beförderungsstörungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Einzelnen-Preis: Die Abbestellung der Zeitung oder deren Raum wird mit 10 Pf. auf der ersten Seite mit 1. — 10 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung vom Montag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeben.
Jeder Anzeiger auf Nachbarn, sowie jeder Anzeiger, der durch die Zeitung Schaden anrichtet, wird strafrechtlich verfolgt.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Druck-Raum Nr. 128.

Nummer 34

Sonntag, den 19. März 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Gewerbesteuer-Erklärung betr.

Beim Ausfüllen der Gewerbesteuer-Erklärung für 1921 ist zu beachten, daß unter „Reinertrag“ das aus dem Gewerbe- bzw. landwirtschaftlichen Betriebe im Jahre 1921 erzielte Einkommen zu verstehen und einzusetzen ist.

Ottendorf-Okrilla, den 17. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Montag, den 20. März, abends 8 Uhr öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, am 18. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Elektrizitäts-Versorgung.

Seitens der Ueberlandzentrale Großhirsdorf werden zur Projektierung des Ortsteilungsnetzes in den nächsten Tagen Abklärungen vorgenommen werden. Die Grundstücksbesitzer werden ersucht, den Beauftragten der Gesellschaft den Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten und die anzubringenden Merkmale (Pfähle) unberührt zu belassen.

Der Einwohnerschaft wird empfohlen, bezüglich der Vergebung von Installationsaufträgen zunächst noch Zurückhaltung zu üben, bis Bekanntmachung der zugelassenen Installateure erfolgt.

Ottendorf-Okrilla, am 17. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Wahl der Kirchengemeindevertretung.

Die Wahl der Kirchengemeindevertretung findet

Palmsontag, den 9. April

im Anschluß an den Gottesdienst bis nachm. 2 Uhr statt.

Die Eintragslisten in die Wählerliste müssen bis mit **Freitag, den 24. März** erfolgt sein.

Anträge zur Eintragung in die Wählerliste werden bei den Herren Hausdorf, R. Klotzke, Stein und im Pfarramt entgegen genommen.

Die Eintragung in die Wählerliste berechtigt zur Teilnahme an der Kirchengemeindeversammlung.

Die Wählerliste liegt im Pfarramt zur Einsichtnahme von **Sonabend, 25. März bis Sonnabend, 8. April** aus. Einsprüche sind innerhalb dieser Frist schriftlich im Pfarramt einzureichen.

Zu wählen sind 14 Vertreter.

Ottendorf-Okrilla, den 18. März 1922.

Der Kirchenvorstand.

Eine

Volkssammlung für das notleidende Alter findet auch in unserer Gemeinde statt.

Unsere alten Leute haben und hungern.

Die öffentlichen Körperschaften verkennen die Notlage nicht, aber Umfang und Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot.

Private Hilfe ist daher notwendig.

Wir vertrauen auf die Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft und bitten um reichliche Spenden an die Sammler.

In den einzelnen Dienststellen und Betrieben werden durch die Betriebsräte Sammelstellen in Umlauf gesetzt werden für welche wir besondere Beachtung erbitten.

Möchte ein schönes Sammlungs-Ergebnis unsere Gemeinde zieren.

Ottendorf-Okrilla, am 11. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. März 1922.

[*] Ein herrliches Fest liegt nun hinter unserer Kirchengemeinde, so schön und begeisternd, wie man es wirklich nicht geglaubt hätte, zumal vorher einige Gegner, die ja an allem etwas auszusetzen haben, auch hier genügend in Wort

und Schrift ihr Unwesen getrieben hatten. Von nah und fern fand man sich ein, um der Glockenweihe beizuwohnen. Wie lang war schon der Zug der Vereine und Kinder, die sich vom Kirchhof unter den Klängen der Musik zum Bahnhof begab. Und wie viele harrten schon draußen auf dem Bahnhof, um die im strahlenden Frühlingssonnenglanz stehende, auf mit frischem Baldesgrün geschmückte, mit feurigen Rosen bespannten Wagen verladene bronzene Glocke verladen zu sehen. Nach 2 Uhr begann die feierliche Begräbnisfeier. Die ersten Verse von „Großer Gott, wir loben dich“ leiteten sie ein, dann sprachen Pfr. Klotzke und Konfirmandin Beuthold Begräbnisgedichte. Hierauf hielt Herr Schuldirektor Endler als stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes die Begräbnisrede, eingangs darauf hinweisend, daß er einst auch der Scheidenden Glocke die Abschiedsworte gewidmet habe. Jenerzeit solle man aus dem Ton der neuen Glocke heraushören: herzlichste Teilnahme und erste Mahnung. Dann ordnete sich der Zug. Voran ritten auf sinnig mit Blumen geschmückten, spiegelblanken Pferden in schwarzen Feiertagskleidern Angehörige der Landwirtschaft. Ihnen folgte mit wehender Fahne der Militärverein, hierauf andere Vereine zahlreicher Gemeindeangehöriger und viele Schulkinder, die Mädchen geschmückt mit dem jungen Grün des nahenden Frühlings. Unter den Klängen der flotten Marschmusik der anderen Lokalmusik Kapelle, setzte sich der unübersehbare Zug in Bewegung, in der Mitte der Glockenwagen. Und zu den festlich gekleideten, festlich gehobenen und im Gemüt freudig erregten Menschen pöste der leichte, klare Frühlingshimmel. Es war ein herrlicher Anblick. Kein Wunder, wenn überall auch aus den Häusern die Menschen heraustraten, aus den Fenstern herausschauten und dem Zuge zur Seite oder hinterher folgten. Kaum vermochte der Festzug durch die am Friedhofseingang wartende Menge zu dringen. Und schier unübersehbar war die Menschenmasse, die ruhig und still und mit Andacht und Aufmerksamkeit der nun vor dem Kirchhof beginnenden Weihefeier folgte. Der gemeinsame Gesang der alterwürdigen „Leben Burg“ leitete die Feier ein. Dann widmete für die Kinder die Schulerin Hilme der neuen Glocke mit poetischen Worten einen großen grünen Kranz. Darauf sang der Kinderchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Georgi das von ihm verfasste Glockenlied. Hierauf hielt Herr Pfarrer Graf mit weicher, schallender Stimme und mit warm empfundenen Worten die Festansprache. Er wies darauf hin, daß man schon vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus die Herstellung von Glocken begrüßen müsse. Denn Tausende von Arbeitern verschiedener Berufe hätten dadurch lohnenden Verdienst und blieben vor der Arbeitslosigkeit und vor Hunger bewahrt. Die Kirchengemeinde aber müsse sich freuen, daß sich die Herren Direktoren der Firma August Walther & Söhne, A.-G. zur Stiftung der Glocke bereit erklärten. Denn dadurch blieben der Kirchengemeinde nützliche Sammlungen oder gar unliebsame Anleihen erspart. Aber auch sonst habe man Anlaß zur Freude. So vielen habe die alte Glocke schon lange geschilt. Sie seien an den alten Dreiklang gewöhnt. Und nichts Erhebenderes gäbe es doch, als wenn man dahelme oder draußen in der Natur Glockengeläut höre. Schon dadurch werden die Gloden zu Freunden der Menschen. Dann aber nehmen sie ja auch an Gesicht und Leben der Erdenbürger teil. Die Zeit angehend, den künftigen Stunden folgend, künden sie die Vergänglichkeit alles Irdischen und mahnen zu getreuer Ausnutzung der gestellten Frist durch treues Schaffen. Schreckhaft wimmernd, melden sie Feuergefahr und fordern schnelle Hilfe für bedrängte Brüder und Schwestern. Mit der Freude Feuerlänge begrüßen sie das geliebte Kind, das man zur Taufe bringt, hell laden sie das Brautpaar zu des Hochzeitsfestes feierlichem Glanz, freudig begrüßen sie den Konfirmanden, schmer und bang, in dumpfem Grabgang begleiten sie den Wandrer auf dem letzten Wege. Mahnend laden sie die Menschen ins Gotteshaus, mahnend verkünden sie allen mit eherner Stimme: „Land, Land, höre des Herrn Wort“. Wie ihre geweihten Klänge allen ins Ohr klingen, künden sie allen den Herrn der Welt, künden sie allen von dem himmlischen Vater und fordern auf zur Liebe allen Menschen gegenüber, damit endlich werde — Friede auf Erden. Nach der Festansprache sang der „Gemischte Chor“ unter Herrn Oberlehrer und Kantor Georgi Leitung „Alles was Odem hat, lobet den Herrn!“ Sodann sprachen drei junge Mädchen — Pfr. Klotzke, Behmann, Wünsche — die einzelnen Gloden der Kirche darstellend, Begräbnisworte in dichterischer Form, zuletzt die Gloden mit grünen Kränzen schmückend. Nach der Weiherede des Orts Pfarrers, der auch Grüße des Herrn Superintendenten Dr. Heber, überbrachte,

erhob Herr Pfarrer Altian im Namen der Nachbargemeinde Sonntag die neue Glocke, zugleich nochmals Dank abstehend für die Anteilnahme der hiesigen Kirchengemeinde bei der dortigen Glockenweihe. Danach sang unter Leitung des Herrn Lehrer Stiefeler der Gesangverein „Deutscher Gruß“, verstärkt durch andere Sänger und begleitet von der Lokalmusik Kapelle, Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Das gemeinsame Lied „Herr, meine Seele“ beschloß die Feier. Und nun wurde wahr, was am Sonntagabend noch niemand so recht zu glauben wagte. Unter umsichtiger Leitung des Herrn Baumeister Ehrig und unter Mithilfe vieler hilfsbereiter Männer ging die Glocke an dem von der Winde gezogenen Drahtseil langsam, aber sicher am Turm hoch und wurde oben in gefahrloser Arbeit von ebenso hilfsbereiten Männern herabgezogen. Das war ein erhebender Anblick, der sich den Hunderten von Zuschauern, die am Montag nichts gesehen hätten, fürs ganze Leben eingepreßt haben wird. Wundern muß man sich nur, daß es Leute gibt, die es jetzt wagen, die in den Staub zu ziehen, die sich an dem schwierigen Werk des Glockenaufzugs freiwillig beteiligten. Wie ganz anders dachten da die Kommiker Nachbarn, die aus eigener Erfahrung heraus unseren Leuten helfen und gute Ratsschläge gaben! So hängt denn wieder eine große Glocke auf dem Turm! Möge sie aus luftiger Höhe ihre bronzene Stimme allezeit erschallen lassen, zur Ehre Gottes, zum Segen der Gemeinde und zum ewigen Angedenken an die hilfsbereiten Helfer und zum dauernden Gedächtnis an die opferbereiten Stifter, denen, wie allen tätigen Mitarbeitern, auch hierdurch gedankt sei. Möge Schillers Wort wahr werden: „Freude diesem Ort bedeute, Friede sei ihr erst beläute!“ — Am Montag fand gegen Mittag ein kurzes Gebetsgottesdienst statt, das uns den schönen Klang zu Gehör brachte und auch im Dreiklang mit den anderen Gloden ein harmonisch abgestimmtes Zusammenklingen erkennen ließ.

Am Morgen soll im Vormittagsgottesdienst die neue große Glocke zum ersten Male gelautet werden. Es wird ein feierlicher Stimmungsvoller Augenblick mitten im Gottesdienste sein. Nach dem Gottesdienste sollen die Gloden eine Stunde zu Ehren und zum Gedächtnis der Gefallenen und Verstorbenen gelautet werden.

Dresden. Im Städtischen Ausstellungspalaste zu Dresden wurde am Mittwoch eine dreitägige Rochkunstausstellung eröffnet, an der sich insbesondere die Dresdner Hoteliers, Konditoren usw. beteiligten, ebenso waren viele auswärtige Firmen vertreten. Ministerpräsident Bud begrüßte in seiner Ansprache die Ausstellung als ein Zeichen der fortschreitenden Gesundung Deutschlands. Er wies auf den volkswirtschaftlichen Wert einer solchen Ausstellung hin. Die Rochkunst sei besonders in den großen Fremdenstädten Dresden und Leipzig unentbehrlich. Wirtschaftsminister Hellwig erhobte in seiner Ansprache von der Ausstellung auch etwas Nutzen für die einfache Hausfrau. Die Ausstellung selbst gibt einen Beweis von dem hohen Stande der deutschen Rochkunst, die mit der jedes anderen Landes wetteifern kann. Auch die verwandten Industrien sind stark vertreten. In der Ausstellung werden täglich 600 unterernährte Kinder mit vorzüglichen Mittagessen bewirtet.

Baun. Der Landwirtschaftliche Kreisverein für die Oberlausitz hielt in Baun seine 168. Ausschusssammlung ab, der auch zahlreiche Vertreter der staatlichen, städtischen und städtischen Behörden, des Landeskulturrates usw. beiwohnten.

Reichen. Am Dienstag nachmittag war ein zwei Jahre alter Knabe unterhalb der Eisenbahnbrücke in der Nähe des Elbschlößchens beim Spielen in die Elbe gefallen und vom Strome fortgeführt worden. Unter Einwirkung seines Lebens konnte der in der Nähe wohnende Gastwirt W. den Knaben noch lebend retten.

Großenhain. Der erste Weisliche der Eparchie Großenhain, Superintendent Fiedig, folgt einer nicht von seiner Seite ausgegangenen Bewerbung durch den Rat der Stadt Leipzig. Durch einstimmigen Beschluß des Kirchenvorstandes der dortigen St.-Johannis-Kirche wurde er als Pfarrer an diese Kirche berufen und hat die Berufung angenommen, so daß die Designation seitens des Landeskonkordats ihm bereits zugegangen ist. In weiten Kreisen der Kirchengemeinde Großenhain und der ganzen Eparchie wird das Scheiden des Sup. Fiedig mit herzlichem Bedauern empfunden.

